

Notfallzentrum

Weiterbildungskonzept

des Notfallzentrum des Luzerner Kantonsspital für Fähigkeitsausweis "Klinische Notfallmedizin (SGNOR)"

Luzern, April 2019

Kompetenz, die lächelt.



WEITERBILDUNGSKONZEPT FÜR DAS NOTFALLZENTRUM, Luzerner Kantonsspital

für Anwärter für den Fähigkeitsausweis "Klinische Notfallmedizin (SGNOR)"

verfasst nach dem Raster für Weiterbildungskonzepte gemäss Art. 41 WBO der FMH

Stand 31. März 2019

*Die Personenbezeichnungen beziehen sich jeweils auf beide Geschlechter,
der Einfachheit halber wird nur die männliche Form erwähnt.*

Inhaltsverzeichnis

1. Angaben zur Weiterbildungsstätte	4
1.1. Name der Weiterbildungsstätte	4
1.2. Anerkannte Weiterbildung	4
1.3. Betriebliche Merkmale der Weiterbildungsstelle	4
1.4. Triagekonzept am Notfallzentrum	4
1.5. Zahl der Konsultationen	4
1.6. Stellenplan des Notfallzentrum	5
1.7. Ärztliche Stellen	5
1.8. Pflegerische Stellen.....	5
2. Ärzteteam	5
2.1. Leiter Weiterbildungsstätte und Chefarzt Notfallzentrum	5
2.2. Stellvertreter Weiterbildungsstätte.....	5
2.3. Andere an der Weiterbildung beteiligte Kaderärzte.....	5
2.4. Verhältnis Weiterzubildende zu Lehrärzten	6
3. Einführung beim Stellenantritt.....	6
3.1. Einführung in die Arbeitsstätte.....	6
3.2. Dienst im Notfallzentrum	7
3.3. Qualitätssicherungsmassnahmen und Patientensicherheit.....	7
3.4. Klinikspezifische Richtlinien.....	7
4. Weiterbildungsinhalte.....	8
4.1. Lerninhalte nach Kompetenzgrad.....	8
4.2. Lernziele	8
4.3. Interventionen, Operationen und andere Massnahmen	9
4.4. Weitere Kenntnisse und Verantwortlichkeiten.....	9
4.5. Rotationen.....	9
4.6. Strukturierte obligatorische theoretische Weiterbildung intern	9
4.7. Fakultative theoretische und praktische Weiterbildung	10
4.8. Schockraum-Simulationstraining	10
4.9. Bibliothek	10
4.10. Elektronische Lernhilfen	10
5. Evaluation.....	11
5.1. Arbeitsplatz-basierte Assessments.....	11
5.2. Eintrittsgespräch / Verlaufsgespräch	11
5.3. Zielvereinbarung	11
6. Bewerbung	11
6.1. Termine für Bewerbungen	11
6.2. Adresse für Bewerbungen	11
6.3. Notwendige Unterlagen.....	12
6.4. Selektionskriterien / Anstellungsbedingungen	12
6.5. Ablauf des Auswahlverfahrens	12
6.6. Anstellungsvertrag.....	12

1. Angaben zur Weiterbildungsstätte

1.1. Name der Weiterbildungsstätte

Notfallzentrum
Luzerner Kantonsspital (LUKS), Luzern

1.2. Anerkannte Weiterbildung

- Weiterbildungsanerkennung in "Allgemeiner Innerer Medizin" für 1 Jahr, Kategorie IV, gemäss Weiterbildungsprogramm der FMH vom 01.01.2011, revidiert 05.03.2015.
- Antrag auf Anerkennung als Weiterbildungsstätte für Klinische Notfallmedizin SGNOR Kategorie 1 nach Wechsel des Leiters der Weiterbildungsstätte

1.3. Betriebliche Merkmale der Weiterbildungsstelle

Das Luzerner Kantonsspital (LUKS) ist das grösste nichtuniversitäre Spital der Schweiz. Seine Kliniken und Institute bieten medizinische Leistungen eines Zentrumsspitals mit höchster fachlicher Qualität an (u.a. Hochspezialisierte Medizin). Das Luzerner Kantonsspital ist in einem Klinikverbund mit den Grundversorgungsspitalern Sursee und Wolhusen sowie der Luzerner Höhenklinik Montana zusammengeschlossen. Im Klinikverbund wird mit 830 Akutbetten ein Einzugsgebiet von etwa 700'000 Einwohnern medizinisch versorgt.

Das Notfallzentrum wird als „Plattform“ im Organigramm der Kliniken/Institute am Luzerner Kantonsspital geführt (siehe Anhang) und untersteht seit Mai 2013 einer eigenständigen ärztlichen und pflegerischen Leitung mit eigenständigem Budget. Im Oktober 2013 wurden die Notfallstationen Medizin und Chirurgie in interdisziplinär genutzten Räumen zusammengeführt. Im Juli 2017 konnten neue grosszügige Räumlichkeiten im Zentrum für Notfall- und Intensivmedizin am Hauptstandort des Luzerner Kantonsspitals bezogen werden.

Die Räumlichkeiten des Notfallzentrums bestehen aktuell aus 25 Untersuchungs- und Behandlungszimmern, zwei Schockräumen, einem Multifunktionsraum und einem Raum für diagnostische und therapeutische Kleineingriffe bzw. Interventionen. Alle Arbeitsplätze der Ärzte und Ärztinnen sind mit einem Computer ausgerüstet. Das Notfallzentrum verfügt über ein elektronische Patienten-Leitsystem (PLS), die Krankengeschichten werden elektronisch mit einem Klinikinformationssystem (KIS) geführt, es besteht Zugang zum Internet. Alle Arbeitsplätze haben Zugang zu betrieblichen und wissenschaftlichen Datenbanken (PACS, Notfall-Standards USB®, Uptodate®, weitere).

1.4. Triagekonzept am Notfallzentrum

Eine ausgebildete Pflegefachperson mit Ausbildung NDS-Notfallpflege führt die Einschätzung der Behandlungsdringlichkeit von Notfallpatienten mit dem Triageinstrument "Emergency Severity Index" (ESI) nach den Kategorien 1 bis 5 durch. Selbständig sich vorstellende und gehfähige Patienten der Kategorie 4 und 5 werden üblicherweise in der Notfallpraxis versorgt.

1.5. Zahl der Konsultationen

Das Luzerner Kantonsspital behandelt jährlich ca. 40'000 stationäre Patientinnen und Patienten und verfügt über 493'000 ambulante Patientenkontakte. Die einzelnen medizinischen Fachbereiche sind durch Fachabteilungen mit eigenverantwortlicher chefärztlicher Leitung vertreten.

Im Notfallzentrum am Luzerner Kantonsspital werden derzeit ca. 22'000 Notfallpatienten behandelt. Im Verbund mit der 24h-Notfallpraxis am Luzerner Kantonsspital werden aktuell

über 40'000 Patientinnen und Patienten jährlich betreut. Der Rettungsdienst des Kantons Luzern ist dem Luzerner Kantonsspital eingegliedert (Chefärztliche Leitung durch die Klinik für Anästhesie).

1.6. Stellenplan des Notfallzentrum

siehe Anlage

1.7. Ärztliche Stellen

1 Chefarzt, 1 Leitender Arzt, 660 Stellenprozent Oberarztstellen inklusive Oberärzte mit besonderer Funktion, 300 % Assistenzarztstellen in Weiterbildung für den Fähigkeitsausweis Klinische Notfallmedizin, 800 % Rotationsassistenzarztstellen Chirurgie, 800 % Rotationsassistenzarztstellen Innere Medizin

1.8. Pflegerische Stellen

50.3 Pflegerische Vollzeitstellen
1.40 Administrative Stellen

2. Ärzteteam

2.1. Leiter Weiterbildungsstätte und Chefarzt Notfallzentrum

Prof. Dr. Michael Christ
Facharzt Innere Medizin, Facharzt Kardiologie, Zusatzbezeichnung Internistische Intensivmedizin (Bayerische Landesärztekammer, Deutschland)
Fähigkeitsausweis Klinische Notfallmedizin (SGNOR)
Chefarzt
Notfallzentrum
Luzerner Kantonsspital
6000 Luzern 16
Tel. 041 205 6642
Fax 041 205 4609
E-Mail michael.christ@luks.ch

2.2. Stellvertreter Weiterbildungsstätte

Dr. med. Mirjam Hiller
Fachärztin für Innere Medizin (FMH)
Fähigkeitsausweis Klinische Notfallmedizin (SGNOR)
Luzerner Kantonsspital
6000 Luzern 16
Tel. 041 205 1617
Fax 041 205 4609
E-Mail mirjam.hiller@luks.ch

2.3. Andere an der Weiterbildung beteiligte Kaderärzte

Dr. med. Henning Fischer, LA, Notfallzentrum
Dr. med. Monika Thür, Oberärztin MbF, Notfallzentrum
Dr. med. Ali Yildirim, Oberarzt, Notfallzentrum
Dr. med. Sandra Schmidlin, Oberärztin, Notfallzentrum

Dr. med. Adriana Sirova, Oberärztin, Notfallzentrum
Dr. med. Danijela Grgic, Oberärztin, Notfallzentrum
Dr. med. Michael Stickel, Oberarzt, Notfallzentrum

2.4. Verhältnis Weiterzubildende zu Lehrärzten

In der Regel 1:1 im Alltag, gesamthaft 1:1.3
Jeder Assistenzarzt Medizin behandelt pro Woche etwa 30-50 Patienten

Ärztliches Team

Das Notfallzentrum verfügt über 1 Chefarzt sowie 7 Kaderarztstellen, 8 Assistenzarztstellen Chirurgie, 8 Assistenzarztstellen Medizin und 3 interdisziplinäre Ausbildungsstellen für den Fähigkeitsausweis klinische Notfallmedizin (SGNOR). Die Leitung des Notfallzentrums obliegt in administrativer und in fachlicher Hinsicht dem Chefarzt des Notfallzentrums. Die fachliche Leitung "Chirurgie" obliegt dem Leitenden Arzt Dr. Henning Fischer (FA Viszeralchirurgie). Weiterverbidungsverantwortlich für den Erwerb des Fähigkeitsausweises zum FA Klinische Notfallmedizin (SGNOR) ist Prof. Dr. Michael Christ.

Alle Kaderärzte des Notfallzentrums verfügen über den Facharzttitel FMH Allgemeine Innere Medizin, FMH Chirurgie oder einem Äquivalent, einer umfangreichen Führungserfahrung, sowie verschiedenen Zusatzqualifikationen (so z.B. Instruktoren ACLS, ATLS, PALS, präklinische Erfahrung (FA Notarzt SGNOR), Tutoren in Notfallsonographie und Sonographie Abdomen). Für spezifische Fragen steht rund um die Uhr ein Ansprechpartner der im Zentrumsspital vorgehaltenen Fachdisziplinen zur Verfügung.

Im Notfallzentrum besteht eine Facharztdeckung rund um die Uhr während sieben Tagen in der Woche durch Präsenzdienst von Oberärzten (24/7). Im Notfallzentrum kann das gesamte notfallmedizinische Spektrum eines Zentrumsspitals abgedeckt werden. Der Leistungsauftrag des Notfallzentrums umfasst eine allgemeine Triage, Diagnosestellung, Erstbehandlung und Erstversorgung von ambulanten und stationären Notfallpatienten aller Disziplinen. Patienten mit akuten vital bedrohlichen Erkrankungen oder Verletzungen werden im integrierten Schockraum versorgt. Ausserdem sind die Diensthabenden des Notfallzentrums auch für die Versorgung der hausinternen Notfälle verantwortlich. Zudem kann eine Überwachung von intensivpflichtigen und nicht-intensivpflichtigen Patienten gewährleistet werden. Es wird die Indikation für die stationäre Aufnahme gestellt sowie notwendige Interventionen (diagnostisch, therapeutisch) durchgeführt. Des Weiteren ist das Notfallzentrum in das hausinterne ABC-, Katastrophen- und Pandemiekonzept eingebunden.

3. Einführung beim Stellenantritt

3.1. Einführung in die Arbeitsstätte

Dr. med. Mirjam Hiller, Oberärztin, Notfallzentrum
Dr. med. Sandra Schmidlin, Oberärztin, Notfallzentrum
Dr. med. Monika Thür, Oberärztin MbF, Notfallzentrum
Dr. med. Michael Stickel, Oberarzt Notfallzentrum
Prof. Dr. Michael Christ, Chefarzt, Notfallzentrum

Vor Stellenantritt bekommen die neuen Mitarbeiter elektronisch ein ausführliches Einführungsmanual zugesandt. Am ersten Arbeitstag erfolgt eine allgemeine Einführung im Hörsaal (inkl. Informationen zu Leitbild des Luzerner Kantonsspital) und zusätzlich spezifisch für Ärzte eine Einführung in die diversen PC Programme, der elektronischen Krankengeschichte, Hygienevorschriften, ethischen Grundregeln, etc. Die administrativen Belange (Passwörter, Personal-Badge etc.) werden vor Stellenantritt durch die Assistentin des Chefarztes am Notfallzentrum erledigt. Jedem Weiterzubildenden wird am ersten Tag im

Notfallzentrum ein Kaderarzt als Tutor zugeteilt. Im Regelfall ist dies der Leiter der Weiterbildungsstätte oder einer der genannten Kaderärzte.

Am Tag des Stellenantritts am Notfallzentrum arbeiten sie gemeinsam eine Checkliste ab, die alle wichtigen, abteilungsspezifischen Belange für den reibungslosen Arbeitsablauf berücksichtigt. Die Anwendung der elektronischen Krankengeschichte wird erläutert und auf die Möglichkeiten der elektronischen Informationsbeschaffung hingewiesen. Zudem wird der Arzt mit den lokalen Gepflogenheiten der Zusammenarbeit (Umgangsformen, gegenseitiger Respekt und Wertschätzung, etc.) vertraut gemacht. Es werden die Weiterbildungsoptionen im Notfallzentrum (Notfallsonographie, Simulation etc.) und Kernelemente der notfallmedizinischen Versorgung von Notfallpatienten einschliesslich der Triage vorgestellt. Auch eine Instruktion der aktuellen Reanimationsguidelines sowie Anwendung und Funktion des Defibrillators sind Bestandteil jeder Einführung.

In der Einarbeitungsphase werden die Assistenzärzte 1:1 begleitet. Die Einarbeitungsphase variiert je nach Erfahrung des Weiterzubildenden und ist abgeschlossen, wenn dieser sich im täglichen Ablauf sicher fühlt und der Supervisor seine fachlichen und menschlichen Skills als genügend erachtet. Danach arbeitet er selbständig, eine Kaderärztin steht im Falle von Fragen oder Unklarheiten jederzeit an Ort zur Verfügung.

Zusätzlich ist zu Beginn der Tätigkeit eine vierstündige Einführung in die Notfallsonographie verpflichtend. Diese beinhaltet einen einstündigen theoretischen Teil (Technische Grundlagen, Administratives, Vorstellung Konzept Notfallsonographie) und einen 3 stündigen praktischen Teil (E-FAST, Sonographie Galleblase, Gallenwege, grosse Gefässe, harnableitende Wege). Durchführung des praktischen Teils in 2 Kleingruppen (max. 4 Personen) an 2 Geräten mit jeweils einem Sonographiegerät.

3.2. Dienst im Notfallzentrum

Das Notfallzentrum ist täglich rund um die Uhr geöffnet (24/7). Die Weiterzubildenden arbeiten in einem Dreischichtsystem einschliesslich an Wochenenden.

3.3. Qualitätssicherungsmassnahmen und Patientensicherheit

Dem Notfallzentrum steht das Critical Incidence Reporting System (CIRS) des Luzerner Kantonsspitals zur Verfügung. Darüber hinaus kann das Medikamenten-Interaktionsmodul auf www.compendium.ch genutzt werden. Unterstützung betreffend Medikamentenfragen und -unsicherheiten wird von der Spitalapotheke geleistet (Pharmakovigilance). Zudem bestehen Recherchemöglichkeiten in der Originalliteratur. Intern herrscht eine offene Fehlerkultur, in der Fehler im multiprofessionellen Team zeitnah und konstruktiv besprochen werden.

3.4. Klinikspezifische Richtlinien

Die Behandlung der Patienten im Notfallzentrum erfolgt nach den Kriterien der evidenzbasierten Medizin ("Evidence Based Medicine"; EBM). Die spitalspezifischen, theoretischen Grundlagen sind in den Blaubüchern/Confluence der jeweiligen Fachkliniken ausgewiesen. Zusätzlich stehen für die Notfallmedizinische Behandlung "Notfallalgorithmen" (www.medstandards.ch) zur Verfügung, an denen sich die Mitarbeiter orientieren können. Zusätzlich stehen zur Literatursuche zahlreiche abonnierte Zeitschriften und ein Zugang zu "UpToDate online" von jedem Computerarbeitsplatz zur Verfügung.

4. Weiterbildungsinhalte

4.1. Lerninhalte nach Kompetenzgrad

Selbstständige ärztliche Tätigkeiten (auch interventionell) im Notfallzentrum können von den Assistenzärzten übernommen werden, wenn die fachliche und persönliche Erfahrung als zuverlässig eingeschätzt werden und die jeweilige interventionelle Massnahme von den vorhergehenden Weiterbildungsstellen bekannt ist bzw. beherrscht wird. Alle anderen Tätigkeiten werden so lange unter Anleitung eines Kaderarztes vorgenommen, bis eine ausreichende Fertigkeit und Sicherheit erreicht ist. Diese wird situationsbezogen und individuell beurteilt. Es erfolgt keine Ausweitung der Kompetenzen nach einem starren zeitlichen Schema. Eine der Kaderärzte steht immer für Rückfragen oder Anleitungen zur Verfügung.

4.2. Lernziele

Während der Weiterbildung am Notfallzentrum soll der Weiterzubildende im notfallmedizinischen Management folgender Krankheitsbilder und akutmedizinischen Situationen geschult werden:

- Kardiopulmonale Reanimation bei HerzKreislaufstillstand
- Schockzustände der verschiedensten Ursachen
- Akute Bewusstseinsminderung
- Versorgung von Patienten mit folgendem Verletzungsmuster
- Polytrauma
- Schädelhirntrauma
- Thoraxtrauma
- Abdominelles oder Beckentrauma
- Monotraumata ohne Vitalbedrohung
- Muskulo-skelettale Erkrankungen
- Akute Gefässerkrankungen (venös und arteriell)
- Akute oder unklaren Abdomen
- Akute Gastrointestinale Blutung
- Urologische Notfälle
- HNO und zahnärztliche Notfälle
- Thoraxschmerz und kardiologische Notfälle
- Pneumologische Notfälle
- Akutneurologische Krankheitsbilder
- Akute hepatische Erkrankungen
- Toxikologie in Notfallsituationen
- Metabolische und Respiratorische Störungen des Säure Basen Haushaltes
- Volumen- und Elektrolytstörungen
- Nephrologische Notfälle
- Infektiologische und tropenmedizinische Notfälle
- Sepsis
- Hämatologische und onkologische Notfallsituationen
- Bildgebung und Interpretation derselben in der Notfallmedizin
- Dermatologische Notfälle
- Psychiatrische Notfälle
- Rechtliche Aspekte der Notfallmedizin

4.3. Interventionen, Operationen und andere Massnahmen

Folgende ärztliche Tätigkeiten sollen in der Weiterbildungszeit vermittelt und durchgeführt werden:

- Durchführung einer richtliniengerechten kardiopulmonalen Reanimation
- Akute Schmerztherapie (medikamentös und nichtmedikamentös)
- Wundversorgung und Wundmanagement
- Beurteilung/Vorbereitung/Durchführung einer periproceduralen Analgosedation
- Elektrische Therapie bei Rhythmusstörungen
- Durchführung und Interpretation eines 12-Kanal Elektrokardiogramms, Orthostase-Test
- Punktion von Körperhöhlen (Urinkatheter, Pleuraerguss, Aszites etc.)
- Einlegen einer Magensonde
- Intravenöse und intraösäre Zugänge, verschiedene Möglichkeiten des Gefässzugangs
- Interpretation von Blutgasanalysen
- Indikationsstellung und Durchführung einer NIV-Beatmung Durchführung von Lokalanästhesie, Oberst-Leitungsblock oder Metacarpale-Block im Falle von Hand- und Fussverletzungen.
- Inzision und Drainage oberflächlicher Abszesse
- Durchführung von Kocher-Keilexzision wegen Unguis Incarnatus
- Infiltrieren von Schulter- und Kniegelenken
- Reposition von Luxationen und Luxationsfrakturen
- Durchführung von fokussierten Sonografien

4.4. Weitere Kenntnisse und Verantwortlichkeiten

Der Assistenzarzt muss die Fähigkeit erlernen, Patienten und deren Angehörige, und Pflegepersonal über Diagnose, Therapie und deren Konsequenzen aufzuklären. Es muss die korrekte Vorstellung eines Patienten nach SBAR und das Erstellen eines Berichtes erlernt werden. Der Assistenzarzt/-ärztin kennt die Rechte und Pflichten des Patienten und respektiert sie. Der Assistenzarzt/-ärztin kennt die wichtigsten Institutionen des Gesundheitswesens.

4.5. Rotationen

Die Assistenzärzte des eigenen Stellenplanes sind ein Jahr im Notfallzentrum angestellt. Jeweils ein halbes Jahr betreuen sie Patienten mit chirurgischen bzw. medizinischen Fragestellungen. Dadurch erlernen sie das Spektrum der klinischen Notfallmedizin. Die Rotation der Assistenzärzte der Kliniken ins Notfallzentrum erfolgt in enger Abstimmung mit den Leitungen des Departments Medizin und Chirurgie. In der Regel wird ein Assistenzarzt nach einer klinischen Erfahrung von mindestens zwei Jahren im Notfallzentrum eingesetzt.

4.6. Strukturierte obligatorische theoretische Weiterbildung intern

- Mikrofortbildung in Notfallzentrum 3x/Woche für 20 Min. (1 - 1½ h / Woche): es werden aktuelle Fälle besprochen, Untersuchungstechniken gezeigt, und Themen aus dem Lernzielkatalog klinische Notfallmedizin erarbeitet.
- Notfallsonographischer Einführungskurs (4h), einmaliger Besuch obligatorisch
- Notfallmedizinische Fortbildungen des Notfallzentrums (Zielgruppe Hausärzte, Zielgruppe Rettungsdienst/Notarzdienst etc.) 2 Tage pro Jahr
- Notfallmedizinische Fallkonferenz (A&A Konferenz 1x/Halbjahr, 1.5 Stunden)
- Morbidity Mortality Konferenz Notfallmedizin - Traumatologie 1x/Halbjahr
- Die Assistenzärzte sind aufgefordert, sich an den Fortbildungen der Schnittstellenkliniken zu beteiligen. Dies sind z.B.:
 - Lunch Meeting Spezialmedizin 1 des Luzerner Kantonsspitals (45min/Woche)

- Assistentencurriculum Departement Medizin 1h/Woche: Im 2-Jahreszyklus werden alle relevanten Themen der Allgemeinen Inneren Medizin und deren Spezialitäten besprochen (State of the Art). Videokonferenzübertragung auch an andere Spitäler (Sursee, Wolhusen, Stans, Schwyz).

4.7. Fakultative theoretische und praktische Weiterbildung

- Jedem Arzt in Weiterbildung werden 5 Weiterbildungstage im Jahr gewährt.
- Die Teilnahme an strukturierten Fortbildungskonzepten/Zusatzqualifikationen zum Erlernen notfallmedizinischer Konzepte wird finanziell unterstützt (z.B. ACLS, ATLS, PALS etc.). Dies betrifft vor allem Kurse, die für den Erwerb des Fähigkeitsausweises klinische Notfallmedizin obligatorisch sind.
- Notfallsonografie (neben dem obligatorischen Einführungskurs):
 - Ausbildung in der Notfallsonographie mittels supervidierter Untersuchungen durch SGUM anerkannte Supervisoren/Tutoren
 - Angebot von Sonographie-Workshops. Inhalt sind hier die für die Notfallmedizin relevanten Inhalte des Fähigkeitsausweises "Point of Care Ultrasound"
 - Kurzfortbildungen zu Themen des Notfallsonografie innerhalb der Mikrofortbildungen

4.8. Schockraum-Simulationstraining

Zur Verbesserung der Teamkommunikation und damit Erhöhung der Patientensicherheit werden zweimal jährlich in Zusammenarbeit mit der Anästhesie Schockraum-Simulationstrainings durchgeführt mit chirurgischen und medizinischen Szenarien. Diese finden in einem speziell dafür eingerichteten Simulator statt und werden nach Grundlagen des CRM (Crisis Resource Management) geführt, sämtliche beteiligten Instruktoren verfügen über eine Weiterbildung zum CRM-Simulationsinstruktor. Soweit administrativ machbar sollen alle im Notfallzentrum arbeitenden Fachkräfte regelmässig an diesen Trainings teilnehmen (Kaderärzte, Assistenzärzte, Notfallpflege), die Planung erfolgt durch die verantwortlichen Kaderärzte.

4.9. Bibliothek

Es können die Fachbibliotheken und die elektronische Bibliothek des Luzerner Kantonsspitals genutzt werden. Diese umfassen eine reichhaltige Fachliteratur mit Standardwerken nicht nur der ambulanten Allgemeinen Inneren Medizin, der Chirurgie und der angrenzenden Fachdisziplinen, sondern aller medizinischer Fachgebiete sowie alle wichtigen Fachzeitschriften (u.a. Annals of Emergency Medicine, Emergency Medicine Journal, Notfall- und Rettungsmedizin, New England Journal of Medicine, British Medical Journal, Lancet, Annals of Internal Medicine, Journal of the American Medical Association, Annals of Family Medicine u.v.m.). Ausserdem stehen über 1000 E-Books aus verschiedenen medizinischen Disziplinen zur Verfügung. Es besteht auch die Möglichkeit zur Fernausleihe.

4.10. Elektronische Lernhilfen

Jeder Assistent in Weiterbildung verfügt an seinem Arbeitsplatz im Notfallzentrum über einen eigenen PC mit Internetzugang. Es können medizinische E-Books heruntergeladen oder Recherchen in der Onlinedatenbank "UpToDate" durchgeführt werden. Ausserdem werden notfallrelevante Algorithmen online in www.medstandards.ch angeboten.

5. Evaluation

5.1. Arbeitsplatz-basierte Assessments

- Mindestens 2 x pro Halbjahr muss der Arzt in Weiterbildung ein MiniCEX (Mini Clinical Evaluation Exercise) oder DOPS (Direct Observation of Procedural Skills) durchführen. Selbst- und Fremdbeurteilung im Bereich von Kommunikation (Anamnese, Überbringen schlechter Nachrichten, Prävention usw.), Untersuchungsmethoden (Untersuchung von Herz-Kreislauf, Abdomen, Neurostatus usw.) sowie Interventionen dienen der Verbesserung der klinischen Skills einerseits und der Verbesserung der Selbsteinschätzung andererseits.
- Die Durchführung von MiniCEX und DOPS liegt in der Verantwortung des jeweiligen Assistenten, wird aber durch den Tutor kontrolliert

5.2. Eintrittsgespräch / Verlaufsgespräch

- Im ersten Arbeitsmonat findet ein Eintrittsgespräch mit der zugeteilten Tutorin des Notfallzentrums statt. Hierzu wird eine Checkliste durchgearbeitet und die beiderseitigen Wünsche und Anforderungen dargelegt.
- Den Bedingungen der FMH/SIWF entsprechend findet in der Regel erstmals 6 Mt. nach Beginn des Arbeitsverhältnisses (bei Ungenügen früher), anschliessend jährlich eine offizielle Evaluation statt. Sie basiert auf den Erfahrungen der Leitung Weiterbildungsstätte mit den Kandidaten anlässlich der Zusammenarbeit im Alltag.
- Jährlich findet ein Beurteilungs- und Fördergespräch mit der Leitung des Notfallzentrums oder bei Bedarf mit der Departementsleitung statt.

5.3. Zielvereinbarung

Jeder Assistenzarzt/-ärztin erhält einen Kaderarzt als zuständigen Tutor, wobei für Notfall-Ausbildungsassistenten Kaderärzte mit FA KNM SGNOR zugeteilt werden. Bei Eintritt und anlässlich der Evaluation werden durch den Tutor mit den Assistenten/-innen Weiterbildungsziele vereinbart. Diese Vereinbarungen sind je nach Vorkenntnissen und Stärken der jeweiligen Stelleninhaber individuell und betreffen neben den fachlichen Themen auch die persönliche Entwicklung. Während der Anstellung werden diese Ziele in Zwischengesprächen reevaluiert und angepasst.

6. Bewerbung

6.1. Termine für Bewerbungen

jederzeit

6.2. Adresse für Bewerbungen

Prof. Dr. Michael Christ
Facharzt Innere Medizin, Facharzt Kardiologie, Zusatzbezeichnung Internistische Intensivmedizin (Bayerische Landesärztekammer, Deutschland)
Fähigkeitsausweis Klinische Notfallmedizin (SGNOR)
Chefarzt
Notfallzentrum
Luzerner Kantonsspital
6000 Luzern 16
E-Mail: michael.christ@luks.ch

6.3. Notwendige Unterlagen

- Motivationsschreiben
- Curriculum vitae mit tabellarischer Aufstellung der bisherigen Weiterbildung
- Diplom (Staatsexamen), Zeugnisse
- Referenzen

6.4. Selektionskriterien / Anstellungsbedingungen

- 3 Jahre klinische Vorerfahrung wahlweise in den Fächern Allgemeine Innere Medizin, Anästhesiologie, Chirurgie, Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates, Kardiologie, Neurologie, Intensivmedizin

6.5. Ablauf des Auswahlverfahrens

Aufgrund von Referenzen, den bisherigen klinischen Erfahrungen und dem Vorstellungsgespräch.

6.6. Anstellungsvertrag

- Weiterbildungsvertrag
- Der Lohn richtet sich nach den kantonal geltenden Vorgaben und basiert auf der bis zum Stellenantritt erworbenen ärztlichen Erfahrung.
- Ferienanspruch 24 Tage/Jahr
- 5 Tage/Jahr externe Fortbildung

Luzern, 15. April 2019



Prof. Dr. Michael Christ
Chefarzt, Notfallzentrum
Leiter der Weiterbildungsstätte